

S.D. Foik

Ära des Verrats

Spionage – Thriller

Wichtige Organisationen und Personen:

Geheimdienste

SCS (Special Collective Service) – eine gemeinsame Abteilung von NSA und CIA. Betreibt weltweit Abhöranlagen, meist aus dem Schutz von Botschaften und Konsulaten heraus.

NSA (National Security Agency) – Auslandsgeheimdienst der USA, der für die weltweite Überwachung, Entzifferung und Auswertung elektronischer Kommunikation zuständig ist.

CIA (Central Intelligence Agency) – Auslandsgeheimdienst der USA.

GRU (Glawnoje Raswedywatelnoje Uprawlenije) – russischer Militär – Nachrichtendienst.

MSS – (Ministerium für Staatssicherheit) – der chinesische Geheimdienst.

FSB (Federalnaja Sluschba Besopasnosti) – russischer Inlandsgeheimdienst (ehemals KGB).

SWR (Sluschba wneschnei raswedki) – russischer
Auslandsgeheimdienst.

DIA (Defence Intelligence Agency) – militärischer
Nachrichtendienst der USA.

GCHQ (Government Communications
Headquarters) – britischer Geheimdienst, der mit
Fernmeldeaufklärung sowie der Analyse von
Datenübertragung betraut ist.

Q – Group – interne Polizei der National Security
Agency.

Parteien

UDAR – eine liberale und EU – freundliche Partei in der Ukraine. Vorsitzender 2013 war Vitali Klitschko.

Batkiwschtschyna (Vaterlandspartei) – eine konservative und EU–freundliche Partei in der Ukraine. Stark auf ihre Gründerin und Vorsitzende Julija Tymoschenko ausgerichtet. Vorsitzender 2013 war Arsenij Jazenjuk.

Swoboda – eine rechtsradikale und nationalistische Partei in der Ukraine. Ihr Parteivorsitzender war 2013 Oleh Tjahnybok.

Partei der Regionen – linkspopulistische Partei in der Ukraine. Parteivorsitzender von 2001– 2010 war der spätere Präsident Wiktor Janukowytsch. Im Jahre 2013 war der Parteivorsitzende Mykola Asarow.

Für die Handlung wichtige Personen

Barton Gellman - amerikanischer Journalist der Washington Post, der durch seine kritischen Berichte über den Vizepräsidenten Dick Cheney, Nine/Eleven sowie die weltweite Überwachung der NSA bekannt geworden ist.

James Risen – amerikanischer Journalist der New York Times. Erhielt den Pulitzerpreis für die Hintergrundberichte über Nine/Eleven. Deckte im Jahre 2004 die Foltermethoden der CIA auf und berichtete regelmäßig ab 2004 mit seinem Reporterkollegen Eric Lichtblau über die verfassungswidrigen Überwachungsmethoden der NSA.

Irving Lewis »Scooter« Libby Jr. – amerikanischer Jurist und Politiker der republikanischen Partei. Von 2001 bis 2005 Stabschef des US-Vizepräsidenten Dick Cheney im Executive Office.

Donald Rumsfeld – amerikanischer Politiker der republikanischen Partei. Von 2001 bis 2006 Verteidigungsminister.

Paul Wolfowitz – amerikanischer Politiker der republikanischen Partei. Politischer Berater von George W. Bush. 2001 bis 2005 stellvertretender Verteidigungsminister unter Minister Donald Rumsfeld.

George Tenet – von 1997 bis zum 2004 Direktor der CIA.

Arthur Sulzberger Jr. – amerikanischer Herausgeber und Verleger der New York Times.

Michael Hayden – ehemaliger General der US Air Force. Vom März 1999 bis April 2005 Direktor der National Security Agency. Vom 30. Mai 2006 bis zum 12. Februar 2009 Direktor der CIA.

Keith Alexander – ehemaliger General der United States Army. Vom 1. August 2005 bis zum 28. März 2014 Direktor der National Security Agency.

Bill Keller: US – amerikanischer Journalist von 2003 bis 2011 Chefredakteur der New York Times.

Chelsea Manning – Soldatin der US – Streitkräfte und IT – Spezialistin. Whistleblowerin. 2010 unter dem Verdacht verhaftet, Videos und Dokumente

kopiert und der Website WikiLeaks zugespielt zu haben. Ende Juli 2013 zu 35 Jahre Freiheitsstrafe verurteilt.

John Kiriakou – ehemaliger amerikanischer CIA – Mitarbeiter und Whistleblower. Hat 2007 das Folterprogramm der CIA publik gemacht. Im Januar 2013 wegen Verletzung von Dienstgeheimnissen gegenüber der Presse zu 30 Monaten Haft verurteilt.

William Binney – ehemaliger Technischer Direktor der National Security Agency. Whistleblower. Kündigte Oktober 2001 bei der NSA aus Protest gegen die Datensammelpraxis der NSA seinen Dienst. Seitdem öffentlicher Kritiker der Datensammelwut der NSA.

Thomas Drake – ehemaliger Experte für Softwaretests bei der National Security Agency. Whistleblower. Veröffentlichte interne Informationen zum Projekt Trailblazer zur umfassenden weltweiten Überwachung. 2010 als Spion angeklagt und wegen »Missbrauch eines Computersystems« zu einem Jahr Haft auf Bewährung verurteilt.

José Manuel Barroso – EU – Kommissionspräsident
im Jahre 2013

Mykola Janowytsch Asarow – ukrainischer
Politiker der Partei der Regionen. Von März 2010 bis
zum Januar 2014 Ministerpräsident der Ukraine.
Enger Vertrauter des ehemaligen ukrainischen
Präsidenten Wiktor Janukowytsch.

Teil 1

Hongkong

Hongkong, Montag, 03. Juni 2013, gegen 21:30 Uhr

»Mike, ich hab hier was Ungewöhnliches.«

Michael Corrigan, der Leiter der Special Collection Service (SCS) Abteilung in der amerikanischen Botschaft in Hongkong, schaute von seinem Bericht auf. In der geöffneten Tür zum Büro stand Robert Clark, der Analyst in Corrigans Team. In der rechten Hand hielt er ein offenes Dossier und sein Gesichtsausdruck deutete an, dass es dringend war.

»Was gibt es?«

»Wir haben aus den Staaten eine Meldung über die Ausreise einer Person erhalten, die bei uns auf der Watch List des Heimatschutzministeriums steht und die unter die Secondary Security Screening Selection fällt. Sie ist gestern in Hongkong angekommen.«

Corrigan nickte, neigte seinen Kopf zur Seite und forderte mit einem Handzeichen Clark auf, weiter zu erzählen.

»Es handelt sich um die amerikanische Dokumentarfilmerin Laura Poitras«, Clark warf einen Blick in die Akte, die er in der Hand hielt. »Als ich mir die Passagierliste des Fluges angeguckt habe, ist mir ein weiterer Name aufgefallen. In der

Maschine saß ein Journalist, der unserer Regierung gerne in die Scheiße reitet.«

Corrigan streckte sich. »Lass mich raten. Barton Gellman.«

»Fast.«

»Dieser Wichser James Risen.«

»Ähnliches Kaliber«, entgegnete Clark amüsiert.

»Es war Glenn Greenwald. Sein Sitznachbar war ein Schotte namens Ewen MacAskill. Beide Investigativjournalisten vom *Guardian*.«

Corrigan kniff die Augen zusammen. Es war an dem Abend schwül in Hongkong, die Hitze hatte ihn mürbe gemacht und er hatte keine Lust, sich mit lästigen Journalisten zu befassen. Clarks Erwähnung von Glenn Greenwald verursachte bei ihm Durchfall und Erbrechen gleichzeitig. Sie bedeutete Arbeit. Jede Menge Arbeit, auf die Corrigan keine Lust hatte. Clark offensichtlich schon.

Seufzend hievte Corrigan seinen massiven, muskulösen Körper aus dem Sessel, ging zu einem Sideboard, auf dem eine Karaffe mit Eiswasser stand, goss sich ein großes Glas ein und hielt es sich an die Stirn. Sein weißes Hemd von der Stange klebte an seinem Rücken und Rinnsale von Schweiß liefen hinter seinen Ohren den Nacken herunter. Die verfluchte Klimaanlage war mal wieder ausgefallen. Gierig trank er das Wasser aus. Dann fuhr er sich

über sein breites, seit drei Tagen unrasiertes Gesicht und kratze sich an seinem Kopf, der mit schwarzen, dichten Haaren bedeckt war. Seine zwei geladenen SIG Sauer P250, die an dem Schulterpistolengürtel hingen, hatten Corrigan unter den Achseln wundgescheuert. Er kratze sich an der Stelle mit der Wirkung, dass es noch mehr juckte.

»Greenwald und Poitras sind mir ein Begriff. Und wie hieß der Dritte?«

»MacAskill. Nach einem Blick in unsere Datenbank habe ich Folgendes über die drei herausgefunden«, Clark hielt seinem Boss unaufgefordert das Dossier hin.

Diese verfluchten Analysten. Sammeln Daten über alles und jeden. Eine Kreuzung aus Hamster und Mensch. Reinste Arbeitsbeschaffungsmaßnahme.

Corrigan blickte auf die Akte, als würde ihm jemand ein versifftes Tuch voller Leprakeime hinhalten, stellte das leere Glas auf das Sideboard, nahm das Dossier entgegen und warf einen Blick hinein. Diese Akte bedeutete definitiv Arbeit.

Glenn Greenwald: Enthüllungs – und Investigativreporter, homosexuell und Jude. Wohnhaft in Rio de Janeiro. Anwalt, der sich mit Klagen gegen die Verletzung von Verfassungs – oder Bürgerrechten beschäftigt. Hetzt in seinem Blog

gerne gegen die USA. Der Einsatz von Folter und Killerdrohnen passt ihm nicht.

Ewen MacAskill: grauhaariger Schotte mit dem Aussehen eines sanftmütigen Onkels, der einem immer ein Eis ausgeben würde. In Wahrheit: knallharter Investigativreporter aus Glasgow. In einem tief calvinistisch geprägten Haushalt aufgewachsen, wo Aufrichtigkeit und der Glaube, für die richtige Sache zu kämpfen, bestimmt hohe Tugenden sind. Reporter für »*The Scotsman*« in Edinburgh und China. Scharfer Hund, der sich in eine Story verbeißen konnte und nicht loslassen würde, bis ein Scoop aufgedeckt war.

Laura Poitras: Nestbeschmutzerin, attraktiv, aus Boston, mehrfach mit Preisen für ihre Dokumentationen ausgezeichnet worden, vom Department of Homeland Security als terrorverdächtig eingestuft, was zum Secondary Security Screening Selection – Eintrag in ihrem Reisepass führte.

Corrigan roch an dem Dossier.

»Weißt du, wonach das hier riecht, Bobby?«

»Brennendes Zeitungspapier, unter dem ein Haufen Hundescheiße liegt, das man vor seiner Haustür auszutreten versucht.«

»Genau so ist es«, erwiderte Corrigan, verzog angewidert sein Gesicht und warf das Dossier auf

seinen Schreibtisch. »Das ist ein verfluchter Berg von Arbeit. Sind sie alle mit derselben Maschine angekommen?«

»Ja. Flugnummer CX831 von Cathay Pacific aus New York.«

»In Ordnung. Kann alles Zufall sein, aber ich hab da ein ganz mieses Gefühl. Irgendeine Sauerei bahnt sich da an.«

Corrigan fuhr sich müde mit der Hand durchs Gesicht. Es gehörte zu seinen Aufgaben, in den USA verdächtige Personen, die in seinen Zuständigkeitsbereich einreisten, zu überwachen. In Amerika hätte man Poitras am Flughafen richtig in die Mangel genommen. Vollständige Kontrolle aller Gepäckstücke, stundenlange Befragung, Aufgabe jeglicher Bürgerrechte.

Aber wir sind ja leider im verfluchten, liberalen, scheiß fucking Hongkong.

»Mir ist dieser Greenwald aus meiner Zeit beim CIA in Erinnerung geblieben«, sagte Clark, rückte seine modische Ray – Ban – Brille zurecht, strich anschließend mit der flachen Hand sein hellblaues Olymp Luxor Hemd aus seidenweicher Baumwolle glatt, das akkurat in einer passenden Businesshose aus der italienischen Top – Weberei Lanificio Cerruti steckte und ihm insgesamt den legeren Look eines Businessmannes auf Durchreise verlieh und nicht

unbedingt den eines Analyten im Dienst der amerikanischen Geheimdienste. »Er hat doch damals *Scooter* voll in die Scheiße geritten, oder?«

Corrigan nickte und nahm hinter seinem Schreibtisch wieder Platz. »Durch Greenwalds Zeitungsberichte über die Plame – Affäre verlor *Scooter* seinen Job als Stabschef unseres allseits geliebten Vize *Dickie* Cheney. Valerie Plames Ehemann war US – Diplomat mit erstklassigen Beziehungen auf dem afrikanischen Kontinent. Im Jahre 2003 sollte er dort für uns Hinweisen nachgehen, ob Saddam Hussein Uran für den Bau seiner angeblichen Atombomben gekauft hatte. Er fand nichts, weil Saddam nach 1993 nie vorhatte, eine Atombombe zu bauen.«

»Ich weiß. Ich habe damals mit Valerie zusammengearbeitet und war bei der Besprechung mit *Scooter* dabei, in der wir ihm erklärt haben, dass es keine Hinweise geben würde für eine atomare Aufrüstung durch den Irak. Das Atomforschungszentrum war zerstört und die Wirtschaftssanktionen hatten die Einfuhr von Bestandteilen unmöglich gemacht. Und alle wussten das. Wir in der Agency wussten es. Das Pentagon wusste es. Die gesamte Regierung wusste es.«

Clark setzte sich ebenfalls, nahm seine Brille ab und fing an, sie wie wild zu putzen. »*Scooter* ist

damals fast jeden Tag wie ein Irrer durch Langley getigert und hat nach anderen Irren gesucht, die seine These vom *Nuke – Saddam* bestätigen würden. Kurz vor dem Einmarsch in den Irak hatten wir eine gemeinsame Sitzung mit Rumsfeld, Libby, Cheney und der Analystenabteilung für den Nahen Osten. Der Topexperte war damals ein Dr. Nakhleh, der sich bestens mit militanten islamischen Bewegungen und Nahostregierungen und deren Planungen auskannte. Nach sieben Stunden sinnloser Analyse ist er irgendwann wütend aufgestanden und hat zu Rumsfeld und Cheney gesagt: *Wenn Sie diesen Hundesohn davonjagen wollen, um alte Rechnungen zu begleichen - bitte schön. Aber wir haben keine Informationen, dass Saddam Verbindungen zu al-Qaida oder zum Terrorismus unterhält. Ficken Sie sich ins Knie und glauben Sie ja nicht, dass wir diese Scheiße decken werden. Wenn Sie Krieg führen wollen, um von ihren internen Problemen abzulenken – legen Sie los. Dieser Einmarsch hat keine Legitimation und ich weiß nicht, wie Sie es vor der UNO rechtfertigen wollen.*«

Clark lachte bitter, hielt seine Brille gegen das Licht, war mit dem Ergebnis zufrieden und setzte sie wieder auf. »Die Welt hatte sich nach Nine/Eleven verändert und die Falken im Oval Office wollten Saddam so richtig ficken. Vor den Anschlägen waren wir dazu da, einen Krieg zu verhindern. Nach

Nine/Eleven waren wir immer auf der Suche nach Gründen, um irgendwo einen anzufangen.«

»Ich erinnere mich noch heute an die Rede zur Nation im Januar 2003 von *Georgieboy*«, sagte Corrigan, stand auf, legte seine Hände auf seinen Schreibtisch und fing an George W. Bush mit einem breiten texanischen Akzent nachzuahmen.

»Damit keine Missverständnisse aufkommen: Wenn Saddam Hussein um der Sicherheit unseres Volkes und des Friedens in der Welt willen nicht vollständig abrüstet, werden wir eine Koalition anführen, um ihn zu entwaffnen.«

Corrigan machte eine Pause, fing an, mit seinem Kiefer zu mahlen, als hätte er eine Tonne Kautabak im Mund und blickte in die imaginäre Runde des amerikanischen Kongresses und fuhr fort.

»Saddam Hussein unterhält ein fortgeschrittenes Programm zur Entwicklung von Nuklearwaffen.« Wieder der Blick in die Runde. Corrigan spuckte seinen fiktiven Kautabak auf dem Boden, zog die Rotze in der Nase hoch und wischte sich den Speichel mit seinem Ärmel ab. *»Er hat den Entwurf für eine Atombombe. Und die britische Regierung hat entdeckt, dass Saddam größte Anstrengungen unternimmt, Uranerz zu erwerben, und zwar aus Afrika. Und von drei irakischen Überläufern wissen wir, dass der*

Irak seit Ende der neunziger über mehrere mobile biologische Waffenlabors verfügt.«

»Echt unfassbar, dass wir alle auf diese Scheiße reingefallen sind«, meinte Clark lachend.

»Die gesamte verfluchte Welt ist darauf reingefallen«, entgegnete Corrigan mürrisch und warf sich erschöpft in seinen Sessel.

»Das stimmt.«

»Wer die Geschichte nicht so genial fand, war Valeries Mann, der im Sommer 2003 in der *New York Times* einen Artikel schrieb, in dem er Bush bezichtigte, uns allen bei der Rede der Nation ins Gesicht gelogen zu haben. Ein paar Leute aus der Agency, die Bush was schuldig waren, haben dann Informationen über die Geheimdiensttätigkeit von Valerie an verschiedene Zeitungen durchsickern lassen, was sie letztendlich den Job gekostet hat. «

»Angeblich hat *Dickie* die Enttarnung persönlich angeordnet«, entgegnete Clark. »Als das rauskam, musste jemand den Kopf dafür hinhalten. *Dickie* konnte man ja schlecht feuern. *Scooter* schon.«

»Ach, dem ist doch nichts passiert«, winkte Corrigan ab. »Als Cheneys Stabschef und bekennender Arschkriecher wurde er wegen Behinderung der Justiz und Meineid nur zu 30 Monaten Haft und 250 000 Dollar Strafe verurteilt. Um später von *Dubya* begnadigt zu werden.«

»Freunde in der Regierung zahlen sich halt immer aus.«

Corrigan blätterte in der Akte. »Und wer *Scooter* so richtig schön in die Scheiße geritten hat, war damals dieser Glenn Greenwald. Der Typ bedeutet nur Ärger. Und dann noch die Poitras. Und als Sahnehäubchen dieser MacAskill. Kennst du schon den? Kommen ein schwuler Jude, ein Schotte und eine Landesverräterin nach Hongkong.«

»Wo ist die Pointe?«

»Gibt keine. Bedeutet nervige Arbeit für uns.«

Clark zuckte mit den Schultern. »Ist unser Job. Was willst du sonst tun? Chinafraß essen und in deiner leeren Bude hocken?«

Und dir wieder die Knarre in den Mund stecken, weil du im Irak Scheiße gebaut hast? Dir die Haut wundscheuern unter der brühendheißen Dusche, um den klebrigen Geruch des Todes abzuwaschen?

»Danke Mr. Clark«, grunzte Corrigan. »Ich gucke mir die Sache genauer an und melde mich bei Ihnen.«

Clark glotzte. Corrigan glotzte zurück und wies mit seinem Kinn auf die Tür.

»Fick dich Corrigan. Mach deinen Job«, zischte Clark und knallte beim Rausgehen die Tür hinter sich zu.

Corrigan blickte nachdenklich auf das Dossier. Sollte sich herausstellen, dass die drei wegen einer Story hier waren, die der USA schaden könnte, würde seine Abteilung eine großangelegte Überwachung starten müssen. Das würde in Hongkong aber nicht so einfach werden, da die liberalen Richter der Stadt nur in großen Ausnahmefällen einen Überwachungseinsatz erlaubten.

Scheiß auf sie. Wir haben PRISM und Stellar Wind.

Corrigan schaute aus dem Fenster. Die Dämmerung zog über Hongkong herein. Clarks' Dossier lag aufgeschlagen vor ihm und ekelte ihn an. Er könnte nach Hause gehen und morgen mit der Suche nach den Journalisten starten. Aber was sollte er in seinem vermeintlichen Zuhause? Dort wartete niemand auf ihn. Nur sein luxuriöses Appartement, das immer leer und verwaist schlief, während er im Büro war. Und wenn er nach Hause kam, begrüßten ihn die tagtägliche Einsamkeit und Stille des Raumes, die dort wie ein bleierner Nebel festgingen und alles Lebenswerte erstickten.

Corrigan berechnete den Zeitunterschied zu Washington. Dort war es kurz nach zehn Uhr morgens. Er wählte eine Nummer in den USA, und zwar die der NSA – Zentrale in Fort Meade.

Nachdem er sich verifiziert und sein Anliegen erklärt hatte, wurde er weiterverbunden, blieb jedoch in der Warteschleife hängen, weil Marc Goldsmith selber auf einer anderen Leitung telefonierte.

Goldsmith war der Stellvertreter von Judi Emmel, der Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit bei der NSA, und somit für die »Kontrolle, Überwachung und Lenkung der Medien« zuständig, wie es Corrigan immer so schön beschrieb. Corrigan kannte Goldsmith durch ihren gemeinsamen Einsatz im Irak, wo Goldsmith als *embedded reporter* aus nächster Nähe von der Front berichtete. Nach dem Krieg wechselte Goldsmith zur NSA, wo er kritisch über die ehemaligen Kollegen wachte. Goldsmith war ein glühender Patriot, dem es schon als Journalisten meist weniger um die Story an sich ging, als eher um die Darstellung der Geschichte im Sinne der Regierung.

Dieser verfluchte Irakfeldzug.

Als am 20. März 2003 der zweite Irakkrieg begann, begleitete Corrigan den Einmarsch der amerikanischen Truppen und versorgte diese mit geheimdienstlichen Informationen. Eine davon besagte, dass sich Saddam auf einem Landgut südlich von Bagdad befinden würde. George Tenet, der damalige CIA – Direktor, hatte alle im White

House damit so fickrig gemacht, dass das Pentagon bunkerzerstörende Bomben und Marschflugkörper auf das Gebiet wie einen Monsun hatte niedergehen lassen. Leider war diese Information genauso falsch wie die vom 7. April 2003, als man dachte, dass sich Saddam mit seinen Söhnen in Bagdad in einem Anwesen neben dem Restaurant »Saa« im Mansur – Viertel aufhalten würde. Die vier Eintonnenbomben machten das halbe Viertel platt, und es war ein Wunder, dass nur achtzehn unschuldige Zivilisten dabei umkamen. Wer nicht umkam, waren Saddam und seine Söhne. Nicht nur Corrigan musste sich wegen dieser wiederholten falschen Aufklärung so einiges anhören. Er wurde von seiner Aufgabe abgezogen und widmete sich von da an der Koordination und Logistik der sabotageverübenden, paramilitärischen Gruppe »*Scorpion*«.

Eine skrupellose Bande von Halsabschneidern, die keine Gnade mit dem irakischen Militär hatte. Als die *Scorpions* den irakischen Generalmajor Abed Hamed Mouhusch gefangennahmen und totprügelten, weil er mit seinen guerillaähnlichen Methoden die einmarschierende amerikanische Armee bekämpfte, stand Corrigan daneben und pinkelte anschließend auf den blutigen Klumpen Fleisch, der von Mouhusch übriggeblieben war.

Später gingen die brutalen Verhöre und Foltermethoden im Abu Ghraib-Gefängnis ebenfalls auf sein Konto. Wenn es Amerikas Zielen dienlich war und die Anweisungen aus dem Weißen Haus kamen, war Corrigan sich nie zu schade, sich die Hände schmutzig zu machen. In Abu Ghraib hatte er zwei seiner derzeitigen Teammitglieder kennengelernt, den smarten Verhörspezialisten Cairncross und den bulligen Bronkowski. Nach 2004 und der bitteren Erkenntnis, dass man im Irak nur Mist gebaut hatte, erkannten Corrigan und viele seiner Kollegen in der CIA, dass sie für das Pentagon vollkommen nutzlos geworden waren.

Ein Klicken in der Leitung riss ihn wieder in die Gegenwart zurück.

»Goldsmith.«

»Hier Michael Corrigan von der SCS – Abteilung in Hongkong.«

»Corrigan, Sie alte Wüstenratte. Immer noch im Büro? Ist es bei euch nicht irgendwie schon längst nach Mitternacht und alle schlafen friedlich im Bett?«

»Nicht wirklich. Hongkong fängt gerade erst an zu leben, sobald die Sonne untergeht.«

»So, so«, entgegnete Goldsmith trocken. »Wie auch immer. Was kann ich für Sie tun? Zu dieser in jeder Hinsicht unpassenden Zeit?«

Corrigan berichtete über das Eintreffen von Greenwald, MacAskill und Poitras in Hongkong und schilderte kurz die Biografien der drei.

»Das Zusammentreffen der drei in Hongkong stinkt mir gewaltig«, beendete Corrigan seinen Bericht. »Was halten Sie davon?«

»Es ist schon seltsam, dass die drei gleichzeitig an einem Ort auftauchen«, sagte Goldsmith nach einer kurzen Pause.

»Wie meinen Sie das?«, fragte Corrigan.

»Unsere Abteilung hatte im April 2013 eine Beratung mit der Cheftage der *Washington Post*. Sie wollten irgendeine Story über die NSA bringen. Wir konnten, oder besser gesagt, die Anwälte der *Post* konnten Barton Gellmann davon überzeugen, seinen Artikel nicht zu schreiben.«

»Worum sollte es gehen?«, fragte Corrigan neugierig.

»Angeblich hatte ein NSA – Mitarbeiter interne Top – Secret Materialien an Gellmann weitergeben wollen, die der amerikanischen Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden durften.«

»Und wieso hat die *Post* den Artikel nicht gebracht?«

»Weil Gellmann diesen Whistleblower in Hongkong treffen wollte, wir ihm aber deutlich zu verstehen gegeben haben, dass es mit Hochverrat

gleichzusetzen sei, in dieser Angelegenheit nach Hongkong zu fliegen. Die Schlitzaugen hören doch alles und jeden ab. Sollte das chinesische Ministerium für Staatssicherheit davon Wind bekommen und die Gespräche überwachen, dann würde das als fahrlässige Weitergabe von Staatsgeheimnissen an eine fremde Regierung gewertet werden, weswegen wir Gellmann und die *Post* nach dem Spionagegesetz hätten strafrechtlich anklagen können.«

»Und dann?«

»Dann hat die *Post* ihn scheinbar nicht dort hingeschickt. Wissen Sie, wer bei der Besprechung ebenfalls dabei war?«

»Keine Ahnung.«

»Poitras«, sagte Goldsmith und sog scharf die Luft ein. »Und jetzt sagen Sie, dass sie seit gestern in Hongkong ist?«

Corrigan merkte, wie sich sein Magen zusammenkrampfte.

»Das könnte bedeuten, dass derzeit jemand mit hochsensiblen Informationen über die NSA bei euch in Hongkong sitzt, der diese schon im April an die *Washington Post* übergeben wollte ... «, sagte Goldsmith mit einer Grabesstimme.

» ... und diese jetzt an Greenwald und MacAskill übergeben will. Heilige Scheiße.«

»Sie sagen es, Chief«, meinte Goldsmith nervös, und Corrigan hörte, wie er hektisch seine Unterlagen durchsuchte. »Rufen Sie bitte Hollis von der Q – Group an. Er hat mir damals aufgetragen ihm alle Vorfälle, die in Zusammenhang mit diesem Whistleblower auftauchen sollten, zu melden. Ich gebe ihnen die Durchwahl.«

»Geht klar«, antwortete Corrigan, notierte sich die Nummer, verabschiedete sich von Goldsmith und legte auf. Er fühlte sich, als hätte man ihn mit einem Skianzug in eine finnische Sauna gesperrt und die Luft extra stark aufgewirbelt. Diese verfluchte Schwüle raubte ihm jegliche Energie. Am liebsten hätte er sich jetzt in eine Eistonne gesetzt.

Keine Entspannung für den kleinen Mikey.

Corrigan hatte das düstere Gefühl, auf eine schnell ablaufende, tickende Zeitbombe zu starren, deren Sprengkraft die bestehende Welt aus den Angeln heben könnte. Er blickte leer in den Raum hinein. Er würde heute nicht mehr nach Hause gehen.

Corrigan stand auf, schleppte sich zur Toilette neben seinem Büro und zog aus seiner Tasche eine kleine Phiole mit weißem Pulver heraus. Er machte sich auf dem Rand des Waschbeckens zwei Lines und inhalierte sie mit einem kleinen metallischen Röhrchen schnell mit der Nase ein. Das Kribbeln

begann, sich gut anzufühlen, und der Kick kam augenblicklich.

Hongkong, Dienstag, 04. Juni 2013, morgens

Clark klopfte an die Tür von Corrigan's Büro. Nachdem er nichts gehört hatte, drückte er die Klinke herunter und trat vorsichtig ein. In dem Raum roch es nach Schweiß, abgestandenem kalten Kaffee und einer Prise Müdigkeit. Corrigan lag mit dem Kopf auf seinem Schreibtisch und sein Schnarchgeräusch glich einer tiefen, grollenden Welle, die immer wieder wütend gegen Felsen schlägt. Clark erkannte, dass er noch die Sachen trug, in denen er ihn gestern Abend verlassen hatte und überlegte, ob er seinen Chef für seinen Ausbruch von gestern hassen sollte. Er entschied sich für friedliche Koexistenz.

»Chief«, sagte Clark vorsichtig und fasste Corrigan sanft an die Schulter.

Sofort schreckte Corrigan hoch, riss seine Waffe aus dem Holster und richtete sie blitzschnell auf Clark.

»Wohooooo«, sagte Clark beruhigend, fing merklich an zu schwitzen und hob die Hände. »Ganz ruhig, Chief.«

Corrigan schaute sich verwirrt im Raum um, blinzelte, rieb sich die Augen mit der Hand, in der er die Pistole hielt, und fiel erschöpft zurück in seinen Stuhl. Clark sah mal wieder aus wie ein Model aus

einem Herrenkatalog. Er selbst fühlte sich, als hätte ihn eine Hyäne durchgekaut und wieder ausgespuckt.

»Verfluchte Scheiße«, murmelte er müde, legte die Waffe auf seinen Schreibtisch und fing an, sich die Schläfen zu massieren. »Tut mir leid.«

»Schon gut«, sagte Clark erleichtert und blickte sich um. Überall lagen zerknüllte Papiere und ausgedruckte Seiten. »Wie ich sehe, hast du ja doch noch gearbeitet.«

»Leck mich.«

»Dafür gebe ich dir einen Kaffee aus.«

»Nicht nur einen«, Corrigan hob seinen Arm, roch an seinen Achseln und verzog angewidert sein Gesicht.

Clark ging hinaus und kam mit einer Tasse frisch gebrühten Kaffee zurück. »Wie kommen wir voran?«

»Ich habe gestern mit Hollis von der Q – Group telefoniert«, antwortete Corrigan und nahm die Tasse entgegen. »Bei der NSA scheinen die eine Ahnung zu haben, mit wem sich die Reporter treffen wollen. Es ist entweder ein verschwundener Mitarbeiter von uns oder eine russische Hackertruppe namens *Shadow Brokers*, die sich hier mit den Reportern treffen wollen, um ihnen unsere hochsensiblen Spionagewerkzeuge der TAOs zu

verkaufen. Es gab im Mai einen Datendiebstahl innerhalb der *Equation Group* durch diese Russen, die an Programme wie »*Epicbanana*«, »*Buzzdirection*« und »*Egregiousblunder*« gekommen sind. Und ich weiß nicht, was schlimmer ist: ein unzufriedener, topausgebildeter NSA – Spion oder ein Haufen irrer, kremelnaheer Arschlöcher, die Amerika hassen?«

»F.U.B.A.R.«

»Definitiv«, entgegnete Corrigan angesäuert.
»Ganz ätzendes F.U.B.A.R.«

Die amerikanischen Soldaten hatten im 2. Weltkrieg das Akronym für Situationen eingeführt, die *fucked up beyond all recognition* waren. Die Situation hier war definitiv *beschissen jenseits alles Erdenklichen*.

Die Mitglieder dieser sogenannten »*Tailored Access Operations*«, kurz *TAO*, waren nichts anderes als hochtalentiert Hacker, um die sich seit 2012 der Chef der NSA, Keith Alexander, auf allen nur erdenklichen Hackerkonferenzen bemühte. Das Hauptziel dieser Einheit war das Eindringen in fremde Rechnersysteme, um Informationen zu entwenden oder Systeme zu sabotieren. Die NSA hatte im Zuge der Digitalisierung der Gesellschaft und der zunehmenden Verlagerung der Kriege ins Internet die Erkenntnis gewonnen, dass man fähige Menschen brauchen würde, um das amerikanische

Volk nicht nur real, sondern auch virtuell zu beschützen. Und da Angriff die beste Verteidigung ist, wurde innerhalb der NSA im Zuge des immer härter geführten Cyberkrieges seit 2010 konsequent an dem Ausbau einer Abteilung gearbeitet, deren Attacken im Internet mit militärischen Operationen gleichzusetzen waren. Die Truppe bestand mittlerweile aus circa tausend professionell ausgebildeten Hackern. An den Standorten in Fort Meade sowie in den NSA – Niederlassungen in Georgia, auf Hawaii und in San Antonio wurde die Abteilung streng abgeschottet und als größtes Geheimnis der NSA bestens versteckt, gehütet und geleugnet. Diese neue Art von Cybersoldaten kämpfte mittlerweile an der vordersten Front und galt als eine Art Spezialeinheit, die gerufen wurde, wenn alle herkömmlichen Herangehensweisen versagt hatten. Die *Taos* waren unter anderem bei dem Angriff auf das iranische Atomprogramm, besser bekannt als »*Stuxnet – Operation*«, für die Aufklärung und Vorbereitung desselben zuständig.

Im Jahre 2012 hatte die Einheit sowohl das interne Verschlüsselungsprotokoll der UN als auch das System der UN – Videokonferenzen geknackt und überwacht. Die EU und der mexikanische Staat waren ebenfalls den Cyberattacken dieser Spezialeinheit ausgesetzt. Den *Taos* war es im Mai

2010 gelungen, sich einen Zugang zum zentralen Server des mexikanischen Präsidenten Felipe Calderón zu verschaffen, womit sie dessen gesamte E-Mail-Korrespondenz ausspähen konnten. Die Operation »Whitetamale« hatte als Angriffsziel die Mailkonten des mexikanischen Sekretariats für öffentliche Sicherheit. Auch dieser Angriff war erfolgreich.

Die Kosten für diese digitalen *Black Operations* beliefen sich angeblich auf 650 Millionen Dollar im Jahr, wobei das im Vergleich zum Budget für die 14 Geheimdienste der USA, nur Peanuts waren. Für die circa 100 000 Geheimdienstmitarbeiter veranschlagte die amerikanische Regierung 52,6 Milliarden Dollar in diesem Jahr, wovon ca. 10,8 Milliarden Dollar für das Abhören elektronischer Kommunikation anfielen.

Corrigan wusste aus eigener Erfahrung, wem die meisten Angriffe der *Taos* galten, denn viele hatte er selbst angewiesen und überwacht. Seit 2009 wurden Hongkong und das chinesische Festland systematisch von der NSA gehackt. Eines der Ziele in der Sonderverwaltungszone war die Universität von Hongkong, diverse offizielle Einrichtungen sowie Unternehmen mit dem Sitz in der asiatischen Metropole. Und ausgerechnet diese *TAO*-Abteilung war von russischen Hackern angegriffen und

beraubt worden, die ihre Beute möglicherweise jetzt an Investigativjournalisten verkaufen wollten, die sich nicht scheuen würden, diese zu veröffentlichen.

»Worauf tippst du?«, fragte Clark. »Russische Hacker oder unser Mann?«

»Ich setze hundert Mäuse auf den NSA-Agenten«, erwiderte Corrigan mürrisch. »Ich glaube nicht, dass sich irgendwelche Hacker mit Reportern treffen, um ihnen eine Story zu liefern. Die würden das Zeug frei oder meistbietend übers Darknet verticken oder es an Assange aushändigen, damit er es dann auf WikiLeaks veröffentlicht und uns mal wieder blamieren kann. Ich glaube, dass wir es hier mit einem verfluchten Idealisten im Stile eines Manning, Kiriakou oder Drake zu tun haben.«

»Alles Verräter, die in der Hölle schmoren sollen«, sagte Clark wütend, riss sich seine Brille herunter und fing an diese hektisch zu putzen. »Verrat ist die schlimmste Sünde in unserem Geschäft. Schlimmer als die Mutter seines besten Freundes zu ficken.«

Corrigan beobachtete Clark nachdenklich und murmelte gedankenverloren. »Sehe ich auch so.«

Clark setzte seine Brille wieder auf. »Hat Holis dir noch was von diesem verschwundenen NSA-Agenten erzählt?«

»Seine Abteilung fahndet schon seit zwei Wochen nach ihm, und es liegt der Verdacht nahe, dass er sich nach Hongkong abgesetzt hat. Diesbezüglich hat die Q – Group ganze Arbeit geleistet. Sie überwachen seine Freundin, seine Familie, seine Freunde und seine Konten stehen kurz vor der Sperrung.«

»Was hat er alles mitgenommen?«

»Der Typ hatte als Administrator die höchsten Zugriffsrechte auf alle unsere Überwachungsprogramme: *PRISM*, *Tempora*, *Boundless Informant*, *Xkeyscore*, usw.«

»Holy shit«, entfuhr es Clark, der sich vorsichtig auf den Stuhl vor Corrigan's Tisch setzte. »Omega-Status?«

»Privileged Access«, sagte Corrigan und sah das Entsetzen in Clarks Augen. »Die höchste Sicherheitsfreigabe. Die NSA kann gerade nicht genau nachvollziehen, was er alles mitgenommen hat, weil er wirklich ein riesengroßes Netz gespannt hat, aber der Typ war wohl ein topausgebildeter Cyberspion, der zu allem Überfluss auch noch vorher bei der CIA gewesen war. Anscheinend hat er auch noch irgendwelche Top Secret – Dokumente, Agenten – Namenslisten und weiß der Teufel was mitgenommen.«

»Nicht wirklich.«

»Doch«, grunzte Corrigan, streckte sich und nahm einen großen Schluck aus seiner Tasse. »Mit seiner Zugangsberechtigung hatte er Zugriff auf alles. Wenn er Lust gehabt hätte, wäre er in der Lage gewesen, die gesamte NSA innerhalb eines Nachmittages abschalten zu können. Er war seit 2005 bei der CIA und sogar in Genf in einem SCS-Team tätig. Er weiß, wie wir arbeiten, weiß, wer wir sind, er kennt alle unsere Schwachstellen und weiß sich auf uns einzustellen. Er könnte in einem Hotel neben uns wohnen und wir würden ihn nicht finden, geschweige denn irgendetwas gegen ihn unternehmen können. Der Typ hat für alles vorgesorgt, indem er nach Hongkong geflogen ist. Er ist hier vor unserem Zugriff sicher.«

»Aber wenn er diese Dokumente an die *Guardian* – Reporter verkaufen will, dann müssten wir eine Veröffentlichung in den USA doch stoppen können.«

»Das ist zumindest unser Plan«, entgegnete Corrigan müde. »Wir haben schon seit geraumer Zeit einen durch das Justizministerium erwirkten richterlichen Beschluss, um E – Mails und Telefonate von Journalisten zu durchsuchen, um dadurch mögliche Verräter und Whistleblower zu finden. Die Kommunikation zum *Guardian* wird überwacht und wir hoffen, dass wir so vielleicht irgendeinen Chat

oder ein Telefonat abfangen können, was uns einen Hinweis auf Greenwald oder Poitras gibt. Ansonsten warten wir darauf, dass die Ratte ihren Kopf herausstreckt. Dann werden wir alle anderen Ratten, die sich um die eine versammelt haben, jagen und in die Hölle schicken.«

»Das bedeutet, dass wir bis dahin Däumchen drehen?«, fragte Clark.

»Das alles ist derzeit die Ruhe vor dem gewaltigen Sturm«, antwortete Corrigan. »Gehen wir von dem »Worst – Case – Szenario« aus, in dem wir den Informanten nicht finden und die Reporter alles veröffentlichen können, weil es den *Guardian* einen Scheißdreck interessiert, was Obama ihm für Konsequenzen androht. Wenn der Informant Zugriff auf wirklich alles hatte und auch alles den Reportern übergeben sollte und wir das nicht verhindern können, wird die gesamte Welt innerhalb von einem Monat wissen, wie wir Informationen beschaffen, verarbeiten und weiterleiten. Das ist ein unfassbarer Imageschaden für alle amerikanischen Nachrichtendienste. Ich möchte dann nicht unbedingt Clapper oder Alexander sein.«

»Vor allem, weil Clapper als Chef aller amerikanischen Geheimdienste erst im März vor dem Kongress – Untersuchungsausschuss ausgesagt hat, dass die NSA«, Clark schrieb

Anführungszeichen mit seinen Fingern in die Luft, »nicht wissentlich Daten von allen auf der Welt sammelt.«

Corrigan nickte, nahm einen weiteren Schluck Kaffee und sah Clark fest in die Augen.

»Wenn wir die Veröffentlichung nicht unterbinden, wird eine Horde von Reportern in Hongkong einfallen, um den Informanten sowie Greenwald und alle anderen vor die Kamera zu zerren. Das wird es uns noch schwieriger machen, den Verräter zu schnappen. Wahrscheinlich haben ihn die Chinesen eh bis dahin aus Hongkong rausgeschafft.«

»Du glaubst, dass er für den chinesischen Staatssicherheitsdienst arbeitet?«

»Das wird sich noch zeigen, aber ich würde jeglichen Respekt vor den Schlitzaugen verlieren, wenn sie nicht längst schon wissen, wo er ist, wer er ist, was er alles dabei hat und wie sie es ihm stehlen können.«

Clark schaute nachdenklich vor sich hin.

»Warum fragen wir sie nicht einfach?«, meinte er schließlich.

»Daran hab ich auch schon gedacht«, entgegnete Corrigan. »Aber ich werde unseren Maulwurf bei den Chinesen nicht fragen und irgendwelche schlafende Hunde wecken, wenn da doch nichts sein

sollte. Ich werde eher mit Toi Chong einen Kaffee trinken gehen. Wenn jemand etwas über Leute weiß, die etwas zu verbergen haben und untertauchen wollen, dann ist es Toi Chong.«

Corrigan nahm den letzten Schluck Kaffee und wählte eine Nummer von seinem abgesichertem SUT III Handy. Als jemand abhob und sich nicht meldete, sagte Corrigan: »In einer Stunde in deinem Lieblingsrestaurant.«